

Legitimation der Sparrasse angestellte August Kern hatte hier eine aus Salon und Schlafzimmer bestehende Wohnung inne. Am 12. Morgens, als eine im Hause wohnende Person an der Thür seines Logis vorbeikam, bemerkte dieselbe einen an der Schwelle befestigten blauen Zettel, welcher die mit Tinte schön geschriebenen Worte enthielt: „Ich bitte die Wohnung nur gerichtlich zu öffnen, ich hoffe dort gefunden zu werden. Kern.“ Man beeilte sich, die Sicherheitsbehörde zu benachrichtigen. Der das Wohnzimmer Kern's betretenden Kommission bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Kern hatte sich mit einem Rasen erschlagen. Der Selbstmörder lag mitten im Zimmer auf dem Boden ausgestreckt, bedeckt von einem großen Rasen. Als man diesen hinweggeräumt hatte, fand man die Leiche mit zu drei zermalmenen Köpfen in einer Blutlache liegen. Kern hatte den Selbstmord, wie die Erhebungen ergaben, in folgender Weise ausgeführt: er entleerte zuerst einen Chiffoniers seines aus Wäsche bestehenden Zubehörs und füllte denselben mit Büchern, offenbar um sein Gewicht zu vermehren. Sodann rückte er denselben von der Wand, brachte ihn unter Anwendung von Rollen, Stricken und Hebeln in eine nach vorne überhängende Stellung und richtete die improvisirte Dornmaschine so ein, daß der Schwerpunkt des Rasens genau mit einem dreieckigen Eck der Harten Holzbohlen zusammenfiel, das sich auf dem Fußboden des Zimmers vorfand. Samstag Nachmittags nach Beschluß der Bureaustunden kam Kern, so wurde festgestellt, nach Hause, nahm frische Wäsche, und beging den Selbstmord dergestalt, daß er sich der Länge nach auf die Erde legte, und zwar mit der Stirn auf die emporende Schneide des Holzschreites. Darauf ergriff er die Enden des um die Maschine geschlungenen Stricks und brachte den Rasen aus dem Gleichgewichte, so daß dieser auf ihn niederfiel. Die Wirkung dieser Höllemaschine war eine wahrhaft gräßliche; das Gehirn des Unglücklichen lag auf der Erde, die Augen waren aus dem Kopfe gerissen und lagen gleichfalls frei auf dem Boden. Wie die Bedienerin des Selbstmörders — der 55jährige Kern war Junggeheile — angibt, manipulirte derselbe einige Tage an dem Rasen herum, seine That vorbereitend. Der Gemordete hatte mehrere Abschiedsschreiben an seine Angehörigen und ein solches an seinen Quartiergeber hinterlassen; in letzterem entschuldigte er sich, die That im Zimmer desselben verübt zu haben, da ihm bereits mehrere Selbstmordversuche mißglückt seien. Die Ursache dieses schauderhaften Selbstmordes ist in einer seit kurzer Zeit an Kern beobachteten Geistesstörung zu suchen, die sich in der folgenden Weise äußerte, daß er, um standesgemäß leben zu können, ein zu geringes Einkommen habe und verhungern müsse.

Vom oberen Brenzthale Heidenheim. Unsere vorläufigen Bierbrauer pflegen jetzt schon Beratungen, wie sie den Preis pr. Liter erhöhen sollen; ihr Zusammengehen hat sodann auch die Schenkwirthe vereint und diesen folgen jetzt mit Corporations-Beratungen die — Biertrinker. In wie fern das Ganze den Charakter einer geistigen Bewegung hat, kann man nicht mit voller Sicherheit entscheiden, denn eine vierte Gruppe spricht den „Bieren“ unserer Tage ziemlich dreist den geistigen Gehalt ab, wie das nachfolgende Gedicht zeigt:

Ihr werthen Herren Brauer,
Nehmt's mit dem Bier genauer!
Gar oft war es ja früher!
Man trank es nur mit Schauer
In jeder Schenk' herrscht Trauer
Es wird auch täglich lauer
Bei dem Getränk — und lauer
Nichts ging mehr auf die Dauer;
Die Nasen färbt es blauer,
Die Wangen macht es grauer
Und selbst die Stirn wird rauer!
Dieß Bier ertrug kein Bauer,
Es fraß die stärkste Mauer!
Die Mägen packt ein Stauer
Vor Euch, Ihr Eßigbrauer.

(In letzter Stunde gestrichen.) Die aus der „Frankf. Z.“ in mehrere Blätter übergangene Notiz, daß Preußen vor 23 Jahren nahe daran war, einen Juden zum Cultusminister zu erhalten, findet im „N. Ob. Anz.“ ihre volle Bestätigung. Aus seinen Reminiscenzen schreibt demselben nämlich ein Königsberger Correspondent: „Es war in den unruhigen Tagen 1848, als König Friedrich

Wilhelm IV. sagte: „Lieber Hansemann, stellen Sie mir doch rasch eine neue Ministerliste zusammen.“ Minister Hansemann that wie ihm befohlen, aber sehr eilig und zerstreut hatte er darunter auch den zweiten Fürsten-Präsidenten der National-Versammlung Dr. Med. Koch, als einen sehr geeignet erscheinenden „Cultusminister“ namentlich aufgeführt. Eben im Begriffe, damit zum Könige zu gehen, zeigt er die Liste zuvor noch seinem Sekretär Hugo v. Hasenkamp in dem Augenblick, als dieser zu ihm ins Zimmer tritt, mit den Worten: „Lieber Hasenkamp, Sie sind ja aus Königsberg, können Sie Dr. Koch von dort näher? Ich habe ihn für das Cultusministerium bestimmt, seinen Namen hier auf die soeben fertig gemachte neue Ministerliste gesetzt, die ich dem Könige schleunigst zur Genehmigung vorlegen soll.“ Hasenkamp bemerkte lächelnd darauf: „Mit Dr. Koch aus Königsberg werden Eure Excellenz wohl schwerlich durchdringen, denn der ist Jude und dürfte sich wohl nicht gut zum Cultusminister eignen.“ „Jude!“ rief Herr Minister Hansemann entsetzt, „um Gotteswillen — streichen wir ihn citissime!“ Und die junge Ministerliste wurde — beschnitten. So hörten wir die Tragikomödie vor 22 Jahren aus dem Munde des Hrn. v. Hasenkamp, der mit Hansemann von Köln nach Berlin, als Redacteur der „Hart. Zeitung“ von Berlin nach Königsberg, und 1850 dafür, daß er den Namen eines Correspondenten zur Aufklärung in der Cesele'schen Attentats-Angelegenheit nicht nennen wollte, auf vier Wochen ins Gefängniß kam, wo er uns jene Episode lachend mittheilte, dann für die Schleswig-Holsteiner kämpfte, verwundet wurde und einige Jahre darauf starb.

(Gemüthliche Frage.) Unter den zahllosen Anekdoten vom gemüthlichen Ungar ist eine, die im Eisenbahnwagen spielt, Veratom sitzt einem fremden Reisefahrten gegenüber, den er durchaus in eine Unterhaltung zwingen will. Er eröffnet zu diesem Zwecke ein kleines Inquisitorium. „Belieben auch nach Wien zu reisen?“ — „Ja.“ — „Belieben in Wien zu bleiben?“ — „Nein, ich gehe nach Prag.“ — „Belieben in Prag zu bleiben?“ — „Nein, ich gehe nach Hamburg.“ — „Belieben aber in Hamburg zu bleiben?“ — „Nein, ich gehe nach Amerika.“ Nun bluzelte Veratom, der mit jeder neuen Frage in seinem Blick eine größere Dosis Schamhaftigkeit hineinpraktizirt hat, den Fremden mit einem außerordentlich listigen Ausdruck des errathenden Verständnisses an und fragt ohne weiteren vermittelnden Uebergang: „Belieben eiernes Kassa gestohlen zu haben?“

Ein berühmter Arzt wurde in angegriffenem Zustande zu einer vornehmen Patientin gerufen. Er traf sie im Bette, setzte sich, zog seine Uhr und begann ihre Pulsschläge zu zählen. In seiner Angerufenheit konnte er damit nicht zu Stande kommen und seine Uhr einsteckend, murmelte er, sich selbst Vorwürfe machend, in den Bart: „Wahrhaftig richtig betrunken!“ Dann verordnete er der Dame, im Bette zu bleiben, er werde am andern Morgen wieder vorsprechen. Aber schon am andern Morgen erhielt er ein eigenhändig zu eröffnendes Schreiben von der Dame: „Lieber Doktor, Sie hatten Recht, ich kann's nicht leugnen. Aber, ich bitte Sie, sagen Sie keinem Menschen ein Sterbenswort, in welchem Zustande Sie mich getroffen, und nehmen Sie gefälligst einliegendes Honorar (eine 10 Pfund Note) für Ihren Besuch.“

(Mittel gegen Frostbeulen.) Beim Eintritt der kalten Witterung machen wir unsere Leser auf folgendes ebenso einfache und billige, als wirksame Mittel aufmerksam: man löse 2 Prozent — auf die Maas Wasser also 2 Loth — Kochsalz in Wasser (am besten Regen- oder Schneewasser) auf. Diese Auflösung wird lau erwärmt und dann werden die erkrankten Glieder mehrmals täglich darin gebadet. Schon nach ersten Anwendungen wird sich Besserung einstellen. Zu gleicher Zeit kann als Unterstützung eine Auflösung von 2 Loth Tannin (Gerbsäure) in einem Schoppen Regenwasser angewandt werden, mit welcher Flüssigkeit man die leidenden Stellen tüchtig einreibt. Die Kochsalzauflösung bleibt aber das Hauptmittel und führt bei fleißiger Anwendung rasch zum Ziele. Hauptbedingung ist dabei mögliches Einhalten der erkrankten Körpertheile; wo es nothwendig ist, forwährendes Tragen von warmen Schuhen oder Handschuhen. Der Einkinder hat die Wirksamkeit dieses Mittels an sich selbst erprobt. (N. Z.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 fr.

Nr. 140.

Dienstag den 28. November

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher und Steuereinbringer.

Dieselben werden aufgefordert den Steuereinzug so zu betreiben, daß die Amtspflege auf 1. Dezember mit ihrer halbjährigen Forderung befriedigt werden kann. Auf Klage derselben müßte künftighin ernstlich eingeschritten werden, indem die Steuerlieferung an die Staatskasse nicht länger mehr im Rückstande bleiben darf und auch sonst die nöthigen Zahlungsmittel bei der Amtspflege fehlen. Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

Diejenigen, welche Frucht-, Wein- und Heuzehnten auf Martini 1871 zu bezahlen schuldig sind, werden hiemit erinnert, ihre Schuldigkeit in Balde an den Zehentkassier B o k zu entrichten.

Weiler. Abbitte.

Heinrich Krapp, Löwenwirth dahier erklärt hiemit, daß es ihm leid ist den Gottlieb Wörner, Mitglied des Bürger-Ausschusses von hier unterm 28. September d. J. auf öffentlicher Straße in ganz unüberlegter und ungerechtfertigter Weise schäblich an seiner Ehre gekränkt zu haben, und bittet denselben deshalb hiemit öffentlich um Verzeihung.

Den 20. November 1871.

Zur Beurkundung
Schultheißenamt.
Schnabel.

Hörheim M. Baihingen.
Bei der heute dahier stattgefundenen Verlosung landwirthschaftl. Maschinen haben gewonnen die Nummern
4132. 1180. 1659. 1945. 1205.
2979. 3805. 4055. 4089. 4527.
Den 15. Nov. 1871.

Schultheißenamt.
S i g e l.

Schorndorf.
Donnerstag den 30. November Nachmittags 2 Uhr haben die ausgerüsteten Abtheilungen der Feuerwehr auf dem Rathhaus in ganzer Ausrüstung zu erscheinen:

- 1) die Steiger,
- 2) die Retter,
- 3) die Eintreiber,
- 4) die Schlauchführer,
- 5) die Wachmannschaft.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Das Commando.

Ein Puppenzimmer und eine Küde nebst Küchenherdchen zu verkaufen. Wo? sagt

die Redaction.

Stuttgart.
Gärtner'sche Licht-Watte
Bahnwech-Watte
reelle preisgekrönte Fabrikate empfiehlt in Paq. von 12 u. 24 fr.
C. Gärtner, Apotheker.
Niederlagen in allen Apotheken des Bezirks.

Fahrrath-Verkauf

Wegen Aufgebens der Wirtschaft und Landwirtschaft sind mir mehrere hierauf bezügliche Gegenstände entbehrlich geworden, worunter auch ein Klavier. Ich beabsichtige nun am nächsten Andreas-Feiertag eine Auction abzuhalten, wozu die Liebhaber auf Mittags 1 Uhr höflichst eingeladen sind.

Loeblen, pract. Arzt.
200 fl. können sogleich erhoben werden, bei wem? sagt
die Redaction.

Ein ordentliches Mädchen, welches die Haushaltungs-Geschäfte versteht, findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt die Redaction.

Der Jugendspiegel
weist allen Geschlechtsleidenden, Geschwächten, durch Onanie Zerütteten u. s. w. einzig und allein dauernde Hilfe zuverlässig nach: Kur ohne Berufsstörung. Tausende gerettet! Für 15 Sgr. (Auswärtige durch Postanweisung) am schnellsten direct vom Verleger, W. BERNHARDI in Berlin, Gitschinerstrasse 17, zu beziehen.

Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 30. November sind sehr schöne halbenjährige **Milchschweine** zu haben bei
August Pfeleiderer.

Krehwinkel.
Haus- und Güter-Verkauf.
Wittve Stroh ist gesonnen, ihr Haus und folgende Güterstücke zu verkaufen:
1/2 Viertel Garten am Haus,
1/2 Morgen Acker, ebenfalls am Haus,
1/4 Viertel Wiesen,
1 Viertel Baumstück.
Die Liebhaber sind auf Montag den 4. Dezember Nachmitt. 1 Uhr freundlich eingeladen.

Spielwerke
Spieldosen
wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verlosung.
J. S. Heller in Bern.
Preis-Courante und Prospekte versende franco.
Verlosung.
Auf vielseitigen Wunsch habe eine Verlosung von Werken veranstaltet, das Loos 1 Thlr. 12 Loose 10 Thlr. Ziehung 28. Februar.

Kranken jeder Art
sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Aufl. der Schrift **Unschlaube Hilfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.
2 William Becker in Braunschweig.

Schorndorf.

Verschönerungs-Verein.

Bei der kürzlich abgehaltenen Plenar-Versammlung wurde der Rechenschaftsbericht erstattet. Soweit er die Kasse betraf, zeigte sich nicht nur eine bedenkliche Leere, sondern eine Schuld (!) von 33 fl. Dieselbe war nicht abzuwenden, da die günstige Jahreszeit zu Anlagen und Pflanzungen nicht übergegangen werden darf, wenn nicht ein ganzes Jahr verloren sein soll. Die vom Ausschuss gegebene Absicht, die Beiträge von 30 fr. auf 1 fl. zu erhöhen, fiel ins Wasser und so stehen wir nun vor einer Krise, über die wir nur durch zeitweilige Hemmung unserer Thätigkeit hinweg zu kommen wissen. — Es wäre denn, daß die bewährte Freigebigkeit unserer Mitglieder uns auch diesmal wieder beibringen würde, entweder durch freiwillige Erhöhung der Gaben, oder durch Leistung außerordentlicher Beiträge, oder aber durch Beibringung weiterer Namen für die immer noch kleine Mitglieder-Liste.

Wir haben neuentens auf dem Rindler an der Göttinger Steige eine Anlage ausgeführt, diejenige am Gesundheitsbrunnen und am Dillenberg erweitert, wir beabsichtigen aber insbesondere noch, den Gipfel des jetzt genannten Bergs zugänglich zu machen und freudlich umzugehauen, nachdem uns jener schöne Punkt in liberalster Weise zu diesem Zweck eingeräumt worden ist. Sosehr wir uns bisher überall der Sparjamkeit befleißigt und, so gut es gieng, selbst Hand angelegt haben, so lassen sich doch viele Ausgaben nicht umgehen, wenn man all das erreichen will, was wir ausgeführt haben und noch beabsichtigen, und wofür wir doch einige Anerkennung gefunden haben. Gaben und Anmeldungen nehmen entgegen

die Mitglieder des Ausschusses:

Fischbach, Widmann, Aldinger, Daimler, Grünweg, Krämer, Schmid.

Mitglieder-Liste.

Herren
Altlinger, Postverwalter,
Arnold, Karl sen., Kaufmann,
Arnold, Karl jun., Kaufmann,
Arnold, Louis, Kaufmann,
Beutter, Postmeister,
Blöß, Instrumentenmacher,
Bradenhammer, Defan,
Breuninger, Christ, Gerber,
Brügel, sen., Bäcker,
Clemens, Gerichtsnotar,
Gloß, Kameralverm. Witwe,
Daimler, Oberamtsgeometer,
Dambly, Fabrikant,
Dietberg, Buchhalter,
Fisch, Kameralamtsbuchhalter,
Fischbach, Forstmeister,
Fisch, Stadtschultheiß,
Friedner, Defonom,
Gabler, Ferd., Fabrikant,
Gabler, Friedr., Fabrikant,
Gäuger, Forstamtsdiener,
Gaupp, Dr., Oberamtsarzt,
Göttle, Ankerwirth,
Grünzweig, Apotheker,
Haag, Apotheker,
Häberle, Maler,
Hahn, Kunstmüller,
Hartmann, Fr. Wittwe,
Herz, Kupferschmied,
Hoffacker, Postdirector,

Hüttelmaier, sen., Fabrikmeister,
Kettner, Defonom,
Krämer, Kunstmüller,
Krauß, Karl, Vortennmacher,
Krauß, Oberamtsaktuar,
Kiesling, Oberamtsrichter,
Körber, Notar,
Mächten, Handeldgärtner,
Mayer, Dr.,
Mayer, Buchdrucker,
Mofer, Restaurateur,
Mühleisen, Forstreferendar,
Palm, sen., Apotheker,
Palm jun., Apotheker,
Rapp, Fräulein,
Reuz, Bist., Bäcker,
Römer, Forstreferendar,
Rösler, Collaborator,
Roth, Partikulier,
Schemer, Forstassistent,
Schiedt, Witwe,
Schindler, Oberamtmann,
Schmid, Dr., Witwe,
Schmitz, Gustav, Kaufmann,
Schmidt, Oberamtsvermeister,
Schmid, Seisenfelder,
Schultheiß, Revierförster,
Schwarzopf, Diaconus,
Schwegler, sen.,
Schwegler, jun., Lammwirth,
Speidel, sen., Kaufmann,
Stähle, Fabrikant,
Straub, Aug., Bäcker,
Strölin, Oberamtmann,
Stügel, Goldarbeiter,
Veil, Gottlob, Kaufmann,
Veil, Gottlob Jm., Kaufmann,
Veil, Gust., Kaufmann,
Veil, Jak. Fr., Kaufmann,
Veil, Joh., Rothgerber,
Veil, Wath., Frl.,
Wißner, Oberförster in Abelberg,
Weitbrecht, Konditor,
Witmann, Kaufmann,
Zedl, Rechtsanwalt.

Plüderwiesenhof.

Durch den Besitz eines Göpeltbetriebs ist mir meine einjährige in gutem Zustand befindliche

Haufutter-schneidmaschine

neuester Construction, welche zu 4 Schnitlängen eingerichtet ist, entbehrlich geworden; dieselbe kann täglich eingesehen, erprobt und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Gottfried Weller.

Schorndorf.

Schöne ächte junge **Spitzer** verkauft billig
A. Stubenvoll.

Bauer's electrischer Balsam,

der, vermöge seiner Bestandtheile, durch starke Reibung einen electrischen Strom erzeugt, ist das bis jetzt bewährteste und unschädlichste schmerzstillende Mittel gegen Leiden, die ihren Grund in Ueberanstrengung und Erschlaffung von Nerven, Muskeln und Sehnen, sowie in Erkältung haben.

Deßhalb ist es vorzugsweise zu gebrauchen bei allen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, die man gewöhnlich Rheumatismus, Reizen oder Gicht nennt, bei Kreuz-, Gesicht- und Kopfschmerz, bei geschwollenen Beinen und Armen, bei erkälteten Füßen, Unterleib und Magen und als schnell blutstillend bei allen Verwundungen. Aus diesem Grunde und seiner Billigkeit wegen, ist es im wahren Sinne des Wortes ein Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Preis pro Flasche 45 und 30 fr.

Verkaufs- und Niederlage bei

Buchdrucker Mayer in Schorndorf.

Schorndorf.

Unterricht im metrischen Rechnen für Erwachsene.

Der Unterzeichnete erklärt sich hiemit bereit, hiesigen Gewerbetreibenden, welche das metrische Rechnen erlernen wollen, Anleitung hiezu zu geben und ersucht diejenigen welche an diesem Unterrichte Theil nehmen wollen, sich am nächsten Mittwoch Abend um 7 Uhr im Schullocal der Realschule einzufinden.

Reallehrer Dörcher.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Maß und Gewicht

nach dem Gesetz der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung vom 17. August 1868.

Kurz und faßlich dargestellt von

G. Heib, Oberamtsgeometer.

Preis 3 fr.

Diese Belehrung ist nach dem, was bis jetzt im Druck erschienen ist, zu schließen, so wohl überlegt, daß die Vortheile des ganzen Systems in die Augen fallen und die Erlernung des neuen Maßes und Gewichts ungemein erleichtert wird. Es gibt zwar ziemlich viele Schriften zur Belehrung über das Metersystem, allein keine derselben, welche uns in diesem zu Gesicht kamen, ist so faßlich bearbeitet, als die genannte.

Wir empfehlen diese treffliche Schrift bei herannahendem Bedürfnis zu gefl. Abnahme bestens.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 23. November 1871.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.		niedrigst
		fl.	fr.	
Dinkel Centner	5 25	5 19	5 10	
Haber "	3 47	3 43	3 39	
Weizen 1 Simri	6 30	—	—	
Gerste "	1 36	1 34	—	
Roggen "	2 —	—	—	
Ackerbohnen "	2 —	1 54	—	
Weißkorn "	2 12	2 —	—	
Wicken "	3 —	—	—	
Erbsen "	3 —	—	—	
Linien "	3 —	—	—	

In nachbenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezej ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veränderung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie betreffend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor der Liquidations-Tagsfahrt an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Santsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf	25. Nov. 1871.	Johann Jakob Hausch, lediger Schuhmacher von Michelberg.	9. Februar 1872.	Michelberg.	Keine Liegenschaft.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 14. Nov. Der Mörder von Schmidten ist gefangen an das Oberamtsgericht Cannstatt abgeliefert. Die Erbitterung gegen denselben ist ungeheuer, zumal derselbe auch noch laut getrieh haben soll, ten Ort seiner Schandthat, Schneiden, an allen 4 Ecken anzuzünden. Bei einem solchen Criminal ist in der That zu bedauern, daß die Todesstrafe wenigstens faktisch abgekauft ist. Bürkle ist in Ewitten verhaftet worden.

Berlin, 24. Nov. Reichstags-Sitzung. Vizepräsident Fürst Hohenlohe theilt mit, daß Dr. Simson auf ärztlichen Rath das Zimmer hüten müsse. — Das Reichsmünzgesetz wird nach den Bestchlüssen der dritten Beratung angenommen.

Wien, 25. Nov. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung des Grafen Beust zum außerordentlichen Botschafter am britischen Hofe.

Brüssel, 23. Novbr. In später Abendstunde durchzogen Menschenmassen die Brabanconne abhinend und unter Schmährufen auf das Ministerium die Stadt. Vor des Königs Palais wurden einzelne Verhaftungen bewirkt. Die Ruheförder sind zerstreut.

Hab' ich's nun recht gemacht?

Beide sint tot, ter, welcher das Wort „Nichts kannst du recht machen!“ immer im Munde führte und ter, welcher es so oft hören mußte, als jener es sagte. Der eine war ter jüngste Lieutenant in der Schwadron und der andere der dumme Rekrut, und so blitzig ter eine war, so langsam war der andere.

In der heißen Schlacht von Gravelotte wurde die Schwadron einmal gegen einen Haufen französischen Fußvolks geschickt, das dem General an der Stelle, wo es stand, nicht bequem war. Mit Hurrah ging's auf das nächste feindliche Carree los; dem ungestüm widrigen Anprall vermodien selbst die geschlossenen Reihen der Franzmänner nicht zu widerstehen — das Carree wurde nietergeritten.

Wohl rissen Granaten und Chassepots manche Lücke in die Reihen der tapferen Westphalen, wohl verdreifachte sich das Feuer der im Hintergrunde aufgeschlossenen Batterien. — Nichts konnte das stürmende Vordringen aufhalten und mit Todesverachtung stürzten sich die Reiter in die Bajonette des zweiten Carrees, auch dieses mußte die Wahlstatt räumen.

Doch immer neue feindliche Infanteriemassen tauchten auf undurchbar wurde das Feuer jener Batterien, ferner folgte das unheimliche Geknarr der Mitrailleusen, wenn nur ein Mann übrig bleiben sollte, mußten die Reiter zurück.

Um die Verwirrung vollständig zu machen, mußte noch ein nächtiger Haufen französischer Reiter aus einem verdeckten Gehölz über das zusammengekehrte Hauslein kommen, die das Feld umschrieben, wie der Besen die Tenne.

Der Lieutenant war abseits gerathen, und flugs waren zwei ewaltige Reiter an ihm. Das Blut seiner Väter, die bei Leipzig und Waterloo gestritten hatten, steckte in dem preussischen Knaben, er lieber sterben als sich ergeben wollte, er wehrte sich gegen die schweren Säbelhiebe mit seinem linken Arm, und sein Ross lenkte

er zwischen den Kürassierpferden der Feinde hindurch, wie ein See-ladett das leichte Boot unter schweren Kriegsschiffen.

Aber bald wurde sein Arm müde und sein wackeres Auge unsicher und matt, und eben nahm er im Geiste Abschied von seiner Mutter und seinem väterlichen Salof unter grünen Bäumen, da brauste ein Reiter heran, als gälte es, den Tod einzuholen oder die Wolke am Himmel.

Der dumme Soldat hatte etliche hundert Schritte beiseits hinter einer Mauer gehalten, bis die französischen Reiter zurückgegangen sein würden. Nach einigen Minuten hätte er sicher zu den Seinigen zurückkehren können, denn er hörte bereits das französische Rückzugsignal und die Trompeten von Kameraden näher kommen. Aber als er seinen Lieutenant in Todesnoth sah, gedachte er daran, was einem braven Soldaten gezieme. Darum faßte er mit fester Hand seinen Säbel, legte über den Graben, und ehe der eine franz. Reiter sich decken konnte, schlug ihm die starke Westphalenhand eine Wunde, die kein Arzt heilen kann, und als der andere gegen ihn ausholte, zog er ihm eine Furche über die Stirn, daß der Mann stürzend nieterfiel und den weißen Kalkstein mit seinem Blute röthete.

Das war das Werk eines Augenblicks, den der Lieutenant brauchte, sein schäumendes Ross zum Stehen zu bringen. Dann setzte sich der Soldat fest in den Sattel, und fragte den Lieutenant mit strahlenden Augen ansehend: „Habe ich es nun recht gemacht?“

Aber ehe noch das letzte Wort des Lieutenant's Ohr erreichte, und ehe er rufen konnte: „Ja, ja, Du hast es recht gemacht!“ und ehe er ein Wortchen von dem sagen konnte, was der Soldat nie aus dem Munde seines Offiziers gehört hat, kam eine Kugel aus dem Gehölz geflogen, und da sie weder zur rechten noch zur linken Seite ausweichen wollte, fuhr sie dem tapferen Reiter durch die Stirn, daß er lautlos vom Pferde sank.

Der Lieutenant wußte nicht mehr, was um ihn vorging; er warf sich weinend über den Gefallenen, aber obgleich er ihm ins Ohr schrie: „Ja, Du hast es recht gemacht, Du hast alles recht gemacht!“ hörte das Ohr so wenig wie der Feldstein, auf dem das Haupt des Erschossenen ruhte. Aber wenn heiße Thränen einen Toten zum Leben erwecken könnten, die Thränen, welche brennend auf das bleiche Antlitz nieterfielen, hätten es vermocht.

Doch auch dem Lieutenant war der Heldentod für's Vaterland befehlen. Auf der Rückkehr von einem Patrouillenritt, wenige Tage später, passirte die Schwadron eben ein Gehölz, als plötzlich die Kugeln heimtücklicher Francitieurs die Reiter umschwirten. Den Lieutenant an der Spitze sprengten sie mit verhängten Zügeln in das den Feind bergende Gestrüpp hinein.

Aber ehe sie noch so weit heran waren, um zum tödlichen Streiche auszuholen, krachten noch einmal die Gewehre, und zum Tode getroffen sank der heldenmüthig voranrückende Lieutenant vom Pferde.

Der Tod des Führers blieb nicht ungerächt, denn nicht Einer von dieser Bande entkam mit dem Leben.

Das Geheimniß einer Handwerkersfrau.

Frau Nelson bemerkte einst, daß zwei Freunde ihres Gatten in einen unordentlichen Lebenswandel gerieten. Es that ihr das sehr leid, schon um ihres eigenen Mannes willen, von dem sie fürchtete, er möchte dadurch auch zu der schlümmen Lebensweise verführt werden, aus der sie ihn vor Jahren mit großer Mühe herausgezogen hatte. Sie redete daher mit ihrem Manne darüber, und er nach seiner etwas rauhen Weise sagte: „Wenn's so steht, breche ich von heute an allen Umgang mit Lange und Schäfer ab.“ „Nicht doch,“ erwiderte die Frau, „das würde unklug sein und die Männer nicht bessern. Ueberlaß mir die Sache; gibst Du mir einen Monat Zeit, so hoffe ich es dahin zu bringen, daß es anders kommt.“ „Du, Maria?“ sagte der Mann erstaunt, „Du willst die Männer einen andern Weg lehren? Willst Du ihnen etwa in's Wirthshaus folgen, wie Jakobine Murphy es zuweilen macht, um ihren Mann heim zu bringen?“ — „Das doch nicht, ich weiß ein anderes Geheimniß; laß mir nur einen Monat Zeit.“ Der Mann gab sich zufrieden und wartete in aller Stille darauf, was wohl seine Frau anfangen werde. Aber er konnte nicht das Mindeste von ihrer Thätigkeit entdecken; dessen ungeachtet aber bemerkte er, daß die zwei Männer je länger je ordentlicher und häuslicher wurden. Inzwischen war der Monat zu Ende gegangen und jetzt konnte er es sich nicht mehr versagen, seine Frau zu bitten, ihm das geheime Zaubermittel zu entdecken, das sie bei den beiden Freunden in Anwendung gebracht habe. „Ein Zaubermittel,“ antwortete sie, „habe ich nicht angewendet, es ist Alles mit natürlichen Mitteln zugegangen. Statt an die Männer habe ich mich an die Frauen gewendet, hatte aber Mühe mich ihnen verständlich zu machen. Sie wünschten allerdings beide, daß ihre Männer mehr zu Hause bleiben möchten; und weinten darüber, daß sie oft so spät und mit einem Branntweinrausch nach Hause kämen. Es war ihnen ganz neu, daß ich ihnen sagte, sie selbst wären Schuld daran, daß es ihre Männer so machten. Aber was sollen wir denn thun? fragten sie. Vor Allem, sagte ich, sollen sie es einzurichten suchen, daß ihre Männer es behaglicher im Hause fänden. Das würde geschehen, wenn sie ihnen freundlicher entgegenkämen, wenn sie dafür sorgten, daß sie eine wohlauferäumte und geheizte Stube trafen, daß das Essen zur rechten Zeit fertig und wohlschmeckend gekocht wäre, daß die Kinder reinlich und ordentlich angezogen, dem Vater entgegen eilten. Sodann sollten sie den Männern den Mund zu öffnen suchen, daß sie gerne von dem erzählten, was ihnen den Tag über widerfahren sei u. s. w. Allmählig verstanden sich die Frauen und gaben sich Mühe, mir zu gehorchen und wirklich ging es von Tag zu Tag besser. Das ist Alles, was ich gethan habe, und ich denke, Du wirst mit mir zufrieden sein.“ Nelson erinnerte sich jetzt, daß seine Frau es eben so mit ihm gemacht habe und welche eine glückliche Veränderung dadurch in seinem Hause zu Stande gekommen sei, und sagte: Wie gut wäre es, wenn auch noch Andere dein Geheimniß wüßten und es versuchten, ob nicht auch ihre Männer könnten dadurch gewonnen werden.

Verschiedenes.

(Ein gefährlicher Eig.) Chevorgestern setzte sich einer der im Prager Staatsbahnhof beschäftigten Arbeiter auf ein Faß und rauchte gemüthlich sein Pfeifchen. Da gab plötzlich der Deckel nach und der Arbeiter fiel sammt der Pfeife zur Seite. Wer malt aber seinen Schrecken als er in das Faß hinein sah und bemerkte, daß dasselbe mit Sprengpulver gefüllt war. Dasselbe war nämlich von den Bediensteten eines Prager Speiteurs unter anderen Colli's dort abgeladen worden und sollte erst später aufgegeben werden. Niemand ahnte, welchen gefährlichen Zündstoff das zwei Centner schwere Faß berge. Es wurde sofort das k. k. Bahnhof-Commissariat von dieser strafwürdigen Unvorsichtigkeit in Kenntniß gesetzt.

Mit welchem Raffinement die Berliner Hauswirthe zu Werke gehen, um ihren Miethsforderungen eine noch weitere Ausdehnung zu geben, zeigt nachstehender Vorfall. Der Besitzer einer sogenannten Societäts-Brauerei hatte einen Theil der in seinem Hause befindlichen Lokalitäten behufs Ausschank des in erster gebräuten Bieres an einen Restaurateur vermietet. Das Ausschankgeschäft ging flott und der Restaurateur kam allen seinen Verpflichtungen nach. Da plötzlich fällt es dem Hauswirth ein, seinen Miether mitten im Quartal ohne Kündigung los sein zu wollen, um das Schanklokal

für einen erhöhten Miethspreis anderweit an den Mann zu bringen. Da mußte denn ein Paragraph des Miethscontrats herhalten, der Paragraph nämlich, worin der Wirth „Astervermietungen“ dem Miether nicht gestattet. Hierauf wurde die Klage begründet. Der Miether fällt aus den Wolken; er hat die Ermittlungsklage in Händen, weil er seinem Buffetkellner — der bei ihm wohnt und an seinem Tische mit isst, also zu seinem Haushalt gehört — das Bier tönnerweise für eine bestimmte runde Summe zum Ausschank übergeben hat! — Dieser Gebrauch ist in fast allen Berliner Restaurationen eingeführt und noch Niemand hat in diesem Verfahren eine Astervermietung gefunden. Das Stadtgericht jedoch erachtete die tönnerweise Uebergabe des Bieres an einen Kellner gegen einen verabredeten Preis als eine Astervermietung des Schanklokales und verurtheilte den Restaurateur zur Räumung des letzteren. — Der „Verein der Berliner Gastwirthe“ hat die Sache in die Hand genommen, um dem an die Luft gesetzten Miether behilflich zu sein, diese Angelegenheit bis in die höchste Instanz zu verfolgen.

In China gehen nach einem Berichte Edmund Blandin's ganz keltische Dinge vor sich. Blandin erzählt eine schreckliche Geschichte über den Transport von chinesischen Kolonisten. Im Jahre 1858 lief ein großer amerikanischer Klipper mit Kolonisten für die Havana auf der Rbede von Manilla ein. Der Kapitän nahm einige Tage nach der Abfahrt von China gewahr, daß das Wasser, das er mitgenommen, nicht zureichend sei, und warf hier Anker, um sich noch mit einigen Tonnen zu versorgen. Als dies die Chinesen sahen, meinten dieselben, denen man von einer kurzen Ueberfahrt vorgefahelt, daß sie am Ziele ihrer Reise wären; die Pflanzendüste, die vom Lande kamen, berauschten sie förmlich, und es war für sie ein anglichscher Anblick, als der Kapitän ohne sie an's Land stieg. Nachdem sie einige Stunden gewartet, erklärten sie dem zweiten Kapitän, ihn in's Wasser werfen zu wollen, wenn er sie nicht ausschiffen würde. Die Schiffsmannschaft, davon verständigt, bewaffnete sich, besetzte den Unterkapitän, gab auf die Meuterer Feuer, drängte sie mit Säbelhieben auf das Zwischendeck und schloß die Läden, die nun, wie auch die Stüdpforten vernagelt wurden. Das Thermometer zeigte um diese Zeit im Schatten in den Straßen von Manilla 40 Grad. Die Chinesen, deren Stimmen kaum zum Verdecke empordrangen, waren in der Pein des Erstickungstodes. Man sah unten nicht nach, und bald stellte sich ein dumpfes Schweben ein, das nur ab und zu von einem herzerreißenden Aufschrei unterbrochen wurde. Zum Unglück blieb der Kapitän den Tag und die Nacht auf dem Lande; bei einem reichen Spanier geladen, unterhielt er sich, die schönen Kreolinnen von Manilla zu sehen. Als er am nächsten Tage den Fuß auf das Verdeck seines Schiffes setzte, erschrak er über das Schweben, das dort herrschte. — „Sie schmolzen oder schlafen, Ihre Chinesen,“ sagte sein Stellvertreter zu ihm; gestern glaubten sie schon am Ziele zu sein und wollten an's Land, ich habe sie aber in das Zwischendeck treiben lassen, wo sie jetzt ganz vernünftig und ruhig sind.“ — Der Kapitän begriff rasch was das zu bedeuten haben. Er warf sich mit Art schlägen auf die Wände und zerschmetterte sie; seine Mannschaft folgte diesem Beispiele. Als die Luft in den Flanken des Klippers eindrang, war es schon längst zu spät. Sie fanden die 300 Chinesen erstict, und der Schreiber dieser Zeilen hat sie, mit der entriesteten Bevölkerung von Manilla, am Cavillastrand liegen gesehen, wie sie später ein mit Raik gefülltes gemeinschaftliches Grab aufnahm. Der Sekond-Kapitän und ein Theil der Mannschaft wurden einen Monat eingesperrt. Der Kapitän fuhr einige Tage darauf nach Canton zurück, um auf's Neue seine schändliche Menschenverladung zu beginnen.

Der amerikanische Finanzminister Boutwel, der sich oft schon verrednet, hat einen wahren Schildastreich ausgeführt, indem er für das New-Yorker Zollamt einen Riesen-Geldschrank anfertigen ließ, ohne früher Messungen in genannem Gebäude vornehmen zu lassen. Der Geldschrank ist nun angelangt und kann nur dann ins Gebäude gebracht werden, wenn eine Hauptmauer eingerissen wird.

(Druckfehler-Humor.) Aus dem Breisgau wird uns geschrieben: „Einem unserer Oberländer Lokalblätter passirte jüngst in einer aus Karlsruhe gebrachten Correspondenz über die Eröffnung der Ständerversammlung folgende dröhlige Druckfehler: „Nach der Eröffnung findet die Beeridigung (statt Beerdigung) der neueingetretenen Mitglieder beider Kammern statt.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 141.

Donnerstag den 30. November

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung, betr. die Fasseichungs-Anstalten.

Nachdem von dem K. Ministerium des Innern die Gemeinden bekannt gemacht wurden, in welchen Fasseichungs-Anstalten errichtet werden dürfen, so werden die Behörden derselben aufgefordert, die Eichungsämter nach Maßgabe von S. 7 u. folg. der Minist.-Verfügung vom 20. Mai 1871 zu constituiren und die Namen der gewählten Eichmeister hieher anzuzeigen, damit ihre Prüfung eingeleitet werden kann.

Nach Erlass der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel vom 21. d. M. wurde genehmigt, daß die Anschaffung der Controlnormale für Rechnung der Amtskorporation erfolgt, übrigens bloß in so lange, als hierüber von Eichungsänderungs wegen nicht anders bestimmt werden muß.

Für den Gebrauch dieser Normale sind Oberamtsgeometer Daimler und Zeugschmied Maier hier als Techniker bestellt und können dieselben, gegen die gesetzlichen Gebühren von den einzelnen Gemeinde-Eichungsämtern, zur Beihilfe beigezogen werden, namentlich auch zur Umeichung der alten Eichfessel.

Uebrigens ist durch den eben erwähnten Erlass in dieser Beziehung bestimmt, daß solche ungeeichte Kessel nur als praktische Hilfsmaße, nicht aber als Gebrauchsnormale dienen dürfen, weshalb letztere von jeder Gemeinde anzuschaffen sind, übrigens durch Vermittlung des Oberamts bei der K. Centralstelle bestellt werden können.

Den 27. November 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Oberamt Schorndorf.

An die Verwaltungs-Actuare.

Die Verwaltungs-Actuare, welche mit dem auf 15. Oktober d. J. verfallenen Bericht über den Vollzug der Steuer-Umlage 1871/72 noch im Rückstande sind, werden an dessen halbige Erstattung hiemit erinnert. Schorndorf den 28. November 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Bekanntmachung, betr. die Controleverfassungen pr. 1871.

Die erstmaligen Controleverfassungen im Bezirk der 1. Compagnie des 1. Landwehrbataillons (Oberamts Schorndorf) finden in Gemäßheit der Verordnung über die Dienstverhältnisse der Mannschaften des heurlaubten Standes, wie solche in dem Regierungsblatt No. 22 bekannt gegeben ist, in der Zeit vom 15. bis 22. Dezember statt und zwar:

	Ortschaften.	Controlplatz.	Ortschaften.	Controlplatz.
I. Controlebezirk Schlichten. (2 Parthieen.)	Abelberg. Hegenlohe. Balmannsweiler.	Rathhaus	Schorndorf.	
	Baiereck. Thomashardt. Schlichten. Oberberken. Hohengehren.	in Schlichten.	Unterurbach.	
II. Controlebezirk Grumbach. (3 Parthieen.)	Nichelberg. Häßlinswarth. Schnatth.	Rathhaus	Oberurbach.	Rathhaus
	Rohrbronn. Grumbach. Beutelsbach.	in Grumbach.	Vorderweisbuch. Aspergle. Steinenberg.	in
	Gerabstetten. Hebsack.		Winterbach.	Schorndorf.
			Dühlbronn. Miedelsbach. Haubersbronn.	
			Weiler. Schornbach.	

Alle Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche sich innerhalb der einzelnen Controlebezirke aufhalten, werden hie-